



Fotos Bernd Götz (4)

Der neu entstandene Carl-Ratzel-Brunnen beim Karlsruher Hauptfriedhof.

Historischer Schalenbrunnen wieder in Betrieb

Ein weiterer Brunnen erlebte seine Wiedergeburt in Karlsruhe. Als einer der ersten Betongussbrunnen war er einst der Stolz seines Schöpfers Carl Ratzel und seines Schülers Le Conte und natürlich ein Referenzobjekt der Firma Dyckerhoff & Widmann, die mit dem Guss beauftragt war. In Karlsruhe, dem Stammsitz der Firma, war der Brunnen 1873 im zentralen Lichthof der Kunstgewerbeschule, eines Anbaus der Großherzoglich-Badischen Landesgewerbebehörde, errichtet worden. Aus Letzterer war 1905 das Landesgewerbeamt erwachsen.

Um 1880 herum wurde der Brunnen in den Vorgarten versetzt, wo er zwei Weltkriege überstand, während das dahinter liegende Gebäude bei einem Fliegerangriff am 3. September 1942 in Schutt und Asche fiel. Nach dem Kriege fristete der Brunnen über Jahre hinweg ein Schattendasein hinter einem Neubau des Landesgewerbeamtes. Von Jahr zu Jahr zunehmend nagte die Witterung an seiner Substanz, bis in den 1990er Jahren die alte Brunnenschale zerbrach.

Um aus dem Torso einen neuen Brunnen zu erschaffen, trat schließlich der Gründervater der Europäischen Brunnengesellschaft, der unvergessene Professor Dietrich Maier, auf den Plan. Mit der rührigen Mikrobiologie-Professorin Ursula Obst und dem Künstlerehepaar OMI Riesterer und Barbara Jäger initiierte er 2003 eine Projektgruppe, die sich um die Sicherung der Bruchstücke kümmerte und Möglichkeiten einer Restaurierung ermittelte. In den Händen der Letztgenannten lag später die Sanierung des Brunnens. Inzwischen als Kulturdenkmal bestätigt, wurde der Brunnen im Jahre 2013 vom Land Baden-Württemberg in den Besitz der Stadt Karlsruhe zurückgegeben und zunächst abgebaut, da weitere Winterschäden zu befürchten waren. Bis der Brunnen auf dem Vorplatz des Hauptfriedhofs aufgestellt werden konnte, bedurfte es eines längeren Briefwechsels zwischen der Europäischen Brunnengesellschaft und der Stadtverwaltung, dem Denkmalamt, dem Gartenbauamt und dem Friedhofsamt sowie der Sicherung fehlender Finanzmittel über eine Stiftung. Schon im September 2007 war von der Brunnengesellschaft eine Spendenaktion ins Leben gerufen worden, die zur Deckung der Kosten von insgesamt rund 200.000 Euro beitrug, deren Löwenanteil die Schaffung des Fundaments mit seiner aufwendigen Wassertechnik verschlang.